

Religiöse Einigungs- = Bestrebungen.

Von Domcapitular Dr. Mathias Höhler in Limburg a. d. Lahn.

Es ist von jeher ein schöner Vorzug der katholischen Kirche gewesen, dem Geiste wahrer christlicher Liebe und Einheit, den ihr göttlicher Stifter ihr eingepflanzt, auf allen Gebieten und in den verschiedensten, dem Charakter der Menschen und der Zeitverhältnisse sich anpassenden Formen Ausdruck zu geben. Sie betrachtet sich eben als die gottgegebene Mutter aller durch das Blut Christi erlösten Menschenseelen, die keine erhabnere Aufgabe kennt, als das hohepriesterliche Gebet Jesu: daß Alle eins seien, soviel an ihr liegt, zur Verwirklichung zu bringen. Dieser nämliche Geist treibt deshalb auch immer und immer wieder ihre Glieder, das Werk der Einigung aller Erlösten in dem einen Glauben des Gottessohnes mit Aufbietung aller Kräfte zu fördern, und hiedurch der Zwietracht und Spaltung entgegenzuarbeiten. Diese Einigungs- = Bestrebungen äußern sich auf allen Gebieten, auf welchen Spaltung die Gemüther verwirrt und den Frieden stört; in ihnen gipfelte auch die großartige Idee der mittelalterlichen Päpste, als Stellvertreter des Friedensfürsten Jesus Christus, durch ein von ihnen auszuübendes, von ihrer übernatürlichen Stellung in der Welt getragenes, oberstes Schiedsrichteramt unter den christlichen Völkern allem blutigen Kriegshader mit dem Elende, das er über die Menschen bringt, ein Ende zu machen, beziehungsweise vorzubeugen.

In unseren Tagen aber müssen wir das widerwärtige Schauspiel erleben, daß eine große Anzahl von Protestanten, darunter viele, überaus viele, welche sich „Diener am Worte“ des göttlichen Friedensfürsten nennen, einen Bund geschlossen, der unter dem Vorgeben katholische Angriffe abwehren und das evangelische Glaubensbewußtsein stärken zu wollen, einen erbitterten Kampf gegen alles Katholische führt, und in seinem wahrheitswidrigen und gehässigen Treiben an die schlimmsten Zeiten erinnert, die seit der unseligen Glaubensspaltung über unser deutsches Vaterland einhergezogen sind. All' die alten, längst und oft widerlegten Anschuldigungen, Geschichtsfälschungen und Verdrehungen offen zutage liegender katholischer Lehren und Einrichtungen werden mit einer ganz unglaublichen Beharrlichkeit in den verschiedensten Formen und Wendungen wiederholt und breitgetreten, und es würde eine gar nicht uninteressante Arbeit sein, einmal zusammenzustellen, wie oft ein jeder dieser Ladenhüter unchristlicher Polemik in den seither erschienenen Flugschriften der Mitglieder des Evangelischen Bundes, die füglich bezeichnender den Namen „Flugschriften“ führen würden, wiederkehrt. Mit ernsthaftester Miene reitet jeder dieser Ritter traurigster Gestalt auf den Kampfplatz, entledigt sich mit einem Eifer, der wahrlich einer besseren Sache würdig wäre, seiner allüberall aufgelesenen vergifteten Geschosse und verschwindet dann wieder in dem gehobenen Bewußtsein, das Seinige zur Stärkung

des wahren Christenthums in Deutschland beigetragen zu haben. Hand in Hand damit gehen Blätter und Blättchen verschiedenster Art, welche keine Nummer erscheinen lassen, die nicht mit offenen und versteckten Angriffen auf den Papst, die Bischöfe und Priester und gläubigen Kinder der katholischen Kirche angefüllt wäre und, obwohl sie im eigenen Lager den allgemeinen Abfall von Christus und seiner Offenbarung, und der heiligen Schrift, der angeblichen alleinigen Glaubensquelle, constatieren müssen, uns Katholiken die Verleugnung des Herrn, schnödes Widerchristenthum, Menschenvergötterung, Heidenthum u. s. w. zum Vorwurf machen.

Zum Glück für Deutschland finden diese unaufhörlichen Aufreizungen in der breiten Masse des evangelischen Volkes wenig oder gar keinen Wiederhall, weil dasselbe überhaupt wenig Geschmack an religiösen Dingen hat, und gibt es noch ehrliche Protestanten genug, welche sich von diesem Treiben mit Widerwillen abwenden, wenn sie sich auch leider vielfach nicht zu einem offenen muthigen Proteste dagegen aufzuraffen wissen. Angesichts dieser neuesten Erscheinungen des interconfectionellen Lebens in unserem Vaterland drängt sich aber jedem, der guten Willens ist, die Frage auf, ob denn die Glaubensspaltung ewig dauern oder doch nicht einstens wieder der Tag kommen werde, an welchem es nur mehr einen Hirten und eine Herde gibt. Eine ernste, schwerwiegende Frage, deren Beantwortung menschliche Weisheit nicht zu ertheilen vermag, zu deren glücklicher Lösung aber guter Wille und christlich-frommes Gebet vieles beitragen können. Da nämlich der Glaube überhaupt von der Gnade abhängt, und diese Gnade zwar ein Geschenk der göttlichen Barmherzigkeit, aber auch eine Frucht des guten Willens im Menschen und eifrigen Gebetes ist, so ist es für alle, die guten Willens sind, nicht bloß eine Pflicht, sondern auch ein Bedürfnis, für die Wiederherstellung der Glaubenseinheit in Deutschland unablässig zu beten. Allein an diesem Gebete fehlt es noch vielfach und ist deshalb jede Anregung zu demselben ein nicht nur Gott wohlgefälliges, sondern auch nothwendiges Werk, für welches nie zu viel geschehen kann. Und solches Gebet wird umso eher Erhörung finden, wenn recht viele und zwar aus den beiden getrennten Lagern es verrichten.

Diese und ähnliche Erwägungen waren es, welche eine fromme, geistvolle Convertitin, Frau Julie von Massow, Tochter des pommerischen Edelmannes Ludwig von Behr, im Jahre 1862 veranlaßten, einen Gebetsverein, der Psalmenbund genannt, zu gründen, zu welchem Katholiken und Protestanten gehören, die täglich einen in einem alljährlich bei Huttler in Augsburg erscheinenden Psalmenkalender angegebenen Psalm, mit vorausgehendem Veni sancte Spiritus etc. und nachfolgendem Vater unser, Begrüßet seist du Maria und Ehre sei dem Vater &c. beten. Einer besonderen Aufnahme in den Verein bedarf es nicht; doch wird empfohlen, sich in ein eigenes hiefür ebenfalls von Huttler zu beziehendes Formular

einzuschreiben. Im Jahre 1887 hat Leo XIII. diesen Verein bestätigt und den (katholischen) Mitgliedern einen einmal täglich zu gewinnenden Ablass von 100 Tagen bewilligt.

Damit nicht zufrieden, gründete die genannte, 1867 verwitwete Dame im Jahre 1878 noch einen weiteren Gebetsverein zur Vereinigung aller christlichen Confectionen, den sie nach dem hohepriesterlichen Gebete Jesu „ut omnes unum“ (U. O. U.) benannte, und dessen Mitglieder, mit Ausnahme des täglichen Psalmes, die nämlichen Vereinsgebete verrichten. Diesen Verein hat Leo XIII. bereits 1886 gutgeheißen und mit einem täglichen Ablasse von 200 Tagen bereichert.

Auf Bitten der Gründerin hat sodann Leo XIII. im Jahre 1888 gestattet, daß die Mitglieder beider Vereine auch der in Rom bestehenden Erzbruderschaft: „Von den Schmerzen unserer lieben Frau“ aggregiert werden können, um mit ihnen den sogenannten Reunions-Rosenkranz beten zu können. Diese Erzbruderschaft wurde bereits im Jahre 1450 von einem deutschen Priester zu Rom im Campo santo al Vaticano zum Troste der armen Seelen gestiftet. Seit der Glaubensspaltung aber üben ihre Mitglieder auch besonders das Gebet um Wiedervereinigung der Christen, namentlich in Deutschland im wahren Glauben. Vorsteher der Bruderschaft ist der jeweilige Rector des Campo santo zu Rom, gegenwärtig der bekannte verdiente Monsign. de Waal, welcher auch die Befugnis zur Aufnahme in die mit vielen Ablässen ausgestattete Erzbruderschaft besitzt. Wie an anderen heiligen Stätten auf deutscher Erde, so hat auch im Campo Santo zu Rom der Gebetsverein „Ut omnes unum“ eine heilige Messe ad tollendum schisma gestiftet, und wird in dieser Meinung am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus vor ausgelesenem Hochwürdigsten Gute in der nämlichen Kirche eine dreizehnstündige Andacht gehalten. Die Mitglieder der Erzbruderschaft verpflichten sich zu inniger Verehrung der Schmerzensmutter, zu eifriger Fürbitte für die armen Seelen, zu täglichem Gebete um Wiedervereinigung im Glauben und zu mindestens halbstündiger Besuchung des Allerheiligsten am Feste Peter und Paul. Vereinszeichen, sowohl für die Mitglieder der Erzbruderschaft, wie für die des Gebetsvereines, ist die Medaille des Reunions-Rosenkranzes, welche auf der einen Seite ein Kreuz mit der Inschrift: Ut omnes unum sint! und auf der anderen das Bild des Apostels Deutschlands, des hl. Bonifacius, trägt. Für jedes aggregierte Mitglied des Gebetsvereines, dessen Hinscheiden durch Einsendung des Aufnahmzettels an den Rector des Campo santo angezeigt wird, wird an einem privilegierten Altare dieser Kirche eine Seelenmesse gelesen.

In diesen Vereinen haben wir die schönste und wirksamste katholische Antwort auf das Treiben des „Evangelischen Bundes.“ Der Bund poltert, streitet, reizt auf, und verschärft so unablässig die Gegensätze zwischen Katholiken und Protestanten; die in Rede stehenden

Gebetsvereine suchen diese Gegensätze mit Hilfe der göttlichen Gnade zu mildern und auszugleichen. Der „Bund“ erstrebt eine Einigung der zahlreichen protestantischen Kirchen und Secten nicht in einem positiven Glauben, der seinen meisten Mitgliedern überhaupt abgeht, da sie nicht einmal über die ersten und einfachsten Grundwahrheiten des Christenthums einig sind und viele darunter mit dem Christenthum selbst gebrochen haben; sondern in dem Hasse gegen Rom und dem bittersten Kampfe gegen alles Katholische; die Massow'schen Vereine hingegen bezwecken eine friedliche, gnadenvolle Einigung der Katholiken und Protestanten auf dem Boden der christlichen Offenbarung, wie die katholische Kirche sie bewahrt und lehrt. Die Saat, welche der „Bund“ austreut, kann nur zu Früchten des Hasses und ewigen Haders aufgehen, die Früchte, welche die Gebetsvereine reifen lassen, sind Friede und Liebe in Christo dem Herrn. Der „Bund“ kehrt geflissentlich alles hervor, was zur Verbitterung reizen und führen kann; die Gebetsvereine suchen und pflegen mit schonender Hand, was den getrennten Brüdern noch gemeinsam, um mit seiner Hilfe Alle im Glauben und in der Liebe Jesu zu vereinigen. Da nun nach den Worten des Welterlösers die gegenseitige Liebe das Kennzeichen seiner Jüngerschaft ist (Joh. 13: 35), so werden auch diese zwei Gebetsvereine für alle, die in dem von uns getrennten Lager die Augen öffnen und sehen wollen, ein klares Zeichen dafür sein, wo sie den Heiland und die von ihm gestiftete Kirche zu suchen haben und finden müssen. Dafs es aber ferner für Vereine, welche ihre Mitglieder unter den Angehörigen aller christlichen Confessionen suchen, keine geeigneteren gemeinsamen Gebete geben kann, als das Vater unser, die kurze Doxologie und die Psalmen, liegt auf der Hand; denn diese Gebete kann auch der bibelgläubige Protestant nicht zurückweisen. Und gewifs! Wenn wir uns erst einmal im gemeinsamen innigen Gebete zu Gott um Wiedervereinigung im Glauben gefunden haben, kann diese Wiedervereinigung selbst nicht ausbleiben.

Ich glaube daher, den hochw. Confratres die Pflege dieser beiden Vereine recht warm empfehlen zu sollen, namentlich denen aus ihnen, die in der Diaspora und in großen Städten mit confessionell gemischter Bevölkerung die Seelsorge ausüben. Der Segen Gottes wird ihren Bemühungen nicht fehlen.

Das Rundschreiben „Rerum novarum“ und seine Sittenlehren.¹⁾

Von P. August Lehmkühn S. J., Professor in Graeten (Holland).

II. Elternrecht und Elternpflicht in Erziehung der Kinder.

Elternrecht und Elternpflicht erörtern ist gleichwertig mit der Erörterung der Bedeutung der Familie. „Kein menschliches Gesetz,“

¹⁾ Vergl. Quartalschrift 1892, III. Heft, S. 513.